Fremd

Von abgemeldet

Kapitel 14: Kapitel 14

14. Kapitel

Jemand rüttelte ihn.
Langsam schlug er die Augen auf und blinzelte. Dann gähnte er Kai direkt ins Gesicht. Verwirrt sah er sich um.
„Was is' los?", fragte Ray durcheinander.
„Es ist Nacht. Igor hat gerade auf einem verlassenen Parkplatz etwas abseits der Straße geparkt. Wir könnten uns jetzt die Beine vertreten, meinte er. Los komm schon!"
Es dauerte kurz, bis Ray die Worte begriff. Er musste wohl in einen mehr oder weniger erholsamen Dämmerschlaf gefallen sein, nach dem Gespräch mit Kai. Vorsichtig stand er auf. Jeder Knochen im Leib tat ihm weh. Verdammt! So eine Fahrt im Anhänger eine LKWs war wirklich unbequem!
Kaum trat er aus dem windgeschützten Anhänger, umfing ihn eisige Kälte. Es lag noch immer ein wenig Schnee, obwohl fast Frühling war. In den Bergen würde wohl noch wesentlich mehr von dem weißen Puder liegen. Hurra.
Ray mochte die Kälte nicht so. Man musste sich viel anziehen und hatte trotzdem noch immer das Gefühl zu frieren, kaum kam man aber an einen etwas wärmeren oder gar beheizten Ort, fing man tierisch an zu schwitzen. Nein, Ray mochte Kälte wirklich nicht.
Tala stand bereits neben einem Baum und reckte und streckte sich. Dann ging er ein paar Runden um den Baum herum. Ray starrte ihn fragend an.
„Na ich brauch Bewegung! Da drinnen rostet man ja ein!", erklärte der Rothaarige.
Leicht grinsend schüttelte Ray den Kopf.
„Wo sind wir?", fragte er dann neugierig. Um sie herum war nichts als Finsternis, einige Bäume, kahle Felder und kein einziges Haus, keine Tiere, keine Zeichen von Leben.
„Irgendwo in der Nähe von Nizjn Novgorod. Morgen oder Übermorgen werden wir das Uralgebirge erreichen. Nachdem wir dieses überquert haben, ist die nächste große Stadt, durch die wir fahren, Perm. Dann Jekaterinburg, Omsk, Tomsk, Jakutsk und Skovorodino. Ab da fahren wir ein kurzes Stück an der russisch-chinesischen Grenze entlang, bevor wir sie etwa bei Blagovescens überqueren. Und dann geht's über Hegang nach Shenjang, Igors Ziel. Spätestens ab da müssen wir uns selbst durchschlagen."
Tala und Ray starrten den Graublauhaarigen mit offenen Mündern an.

„Was denn?“, zuckte dieser nur mit den Schultern, „Ich hab mir von Spencers Vater den Plan geben lassen.“
„Ja, aber…“, Ray schüttelte sich kurz, „dass du dir die ganzen Namen gemerkt hast… Aber mal nebenbei gefragt, wäre es nicht besser, wenn wir uns noch in Russland von Spencers Vater absetzen? Ich denke, bei der Grenzüberquerung könnten wir sonst in Schwierigkeiten geraten…“
Kai nickte. „Ja, da müssen wir uns noch was einfallen lassen.“

Die nächsten paar Tage nahm Ray wie in Trance wahr. Das rhythmische Rumpeln und Holpern des Anhängers über die immer schlechter werdenden Straßen, das Eingesperrtsein zwischen Kisten und Planen, die ganze Zeit in Finsternis, denn Licht kam kaum in den Anhänger und ihn zu verlassen trauten sie sich nur bei Nacht, und die ziemlich regelmäßig eingenommenen spärlichen Mahlzeiten zehrten an ihren Nerven, ließen sie in eine leichte Apathie fallen. Nicht einmal Tala konnte sich dem entziehen. Man fühlte sich plötzlich so leicht und sorglos, wenn das ganze Universum auf zwei Quadratmeter zusammenschrumpfte.
Anfangs hatten sie sich noch unterhalten und Ray hatte noch viel über sein Gespräch mit Kai nachgedacht. Hatte sich gefreut, dass dieser ihm genug vertraute, um ihm von seiner Vergangenheit zu erzählen. In Momenten wie diesen wünschte der Chinese sich, er könnte es dem Rotäugigen gleichtun, ihm ebenfalls so sein Vertrauen demonstrieren. Doch Ray hatte noch immer keine Vergangenheit. Ray Kon existierte in seiner Erinnerung noch immer gerade mal ein paar Monate. Und über diesen Ray Kon wusste Kai bereits alles.
Aber je mehr Zeit verging, desto mehr schweiften Rays Gedanken umher, verirrten sich, schienen teilweise ganz auszusetzen.
Er konnte nicht Mal mehr genau sagen, wie lange sie schon unterwegs waren. Sein Verstand sagte Ray, dass sie wohl gerade den Ural überqueren mussten, denn die Anstiege waren deutlich spürbar, die Kälte nahm mit zunehmender Höhe ebenfalls zu und sie kamen nur ziemlich langsam voran. Außerdem hörte man immer seltener die Geräusche anderer Fahrzeuge. Die Straßen hier wurden selten genutzt.
Plötzlich krachte es leise, dann wurde Ray ohne Vorwarnung auf die Seite geschleudert. Er stieß unsanft gegen eine der Holzkisten, Tala landete auf ihm und der Chinese stöhnte bei dem zusätzlichen Gewicht. Verdammt, das würde blaue Flecken geben.
Verwirrt blinzelnd öffnete er die Augen und sah sofort Kais rot glühende Rubine in dem Dämmerlicht. Der Russe war halb aufgestanden, hielt sich an einer Plane fest. Sein ganzer Körper angespannt, als ob er einen Angriff erwartete.
Und wahrscheinlich tut er das auch, dachte Ray sich.
Der Anhänger schlingerte weiter, Spencers Vater schien die Kontrolle über das Fahrzeug verloren zu haben.
Lag es an den vereisten Straßen? Gab es einen Unfall? … Oder hatten SIE sie gefunden?
Keiner der Zeros wusste es, aber auch Tala und Ray waren inzwischen wachsam, sie atmeten leise, versuchten keine Geräusche zu machen. Doch bei dem Lärm, den der, scheinbar von der Straße abgekommene, LKW verursachte, hätten sie vermutlich auch laut Witze reißen können, ohne dass es jemand mitbekommen hätte.
Plötzlich gab es noch ein Knall, dann ein merkwürdiges Ruckeln und dann – Stille.
Es war unheimlich. Die Spannung fast greifbar. Bis sie Spencers Vater laut fluchen hörten.

Ray verstand die Worte nicht ganz, sie waren zu undeutlich, hatten auch einen Einschlag irgendeines Dialektes, aber Tala und Kai entspannten sich augenblicklich. Es war also nichts Schlimmes.
„Los, komm. Mal sehen, vielleicht können wir helfen“, meinte Kai, zwängte sich zwischen ein paar Kisten hindurch und kletterte vom Anhänger. Tala folgte kommentarlos. Ray dagegen war etwas unschlüssig. Er wusste noch immer nicht, was los war. Aber die plötzliche gespenstige Stille in dem einsamen Anhänger gefiel ihm erst Recht nicht. Schnell folgte er den beiden Russen.
Und draußen wurde ihm das Problem auch gleich klar.
Geradezu höhnisch wirkten die beiden unschuldig aussehenden, schwarzen und ziemlich luftleeren Reifen, die vorne am Fahrzeug waren.
Sie hatten zwei Platten. Na hurra.
Spencers Vater kniete schon davor und inspizierte mit geübten Augen beide Reifen. Sie waren riesig, das Problem schien aber noch riesiger.
Noch einmal ziemlich farbenfroh fluchend, fuhr sich der Blonde durch die Haare und wandte sich dann an seine drei Passagiere.
„Ich hab nur einen Ersatzreifen dabei und wechseln kann ich die Reifen auch nicht alleine. Ich muss zur nächsten Werkstatt, Reifen besorgen. Aber wir haben Glück im Unglück. Hier in der Nähe ist ein kleines, ziemlich abgeschnittenes Bergdorf. Die Leute haben kaum was mit der Außenwelt zu tun. Sicher können wir dort übernachten. Selbst wenn ihr inzwischen steckbrieflich gesucht werdet, werden sie nichts davon wissen. Ich bin mir nicht mal sicher, ob die ein Radio da oben haben.“
Kai nickte.
„Wie weit ist es weg und was ist mit der Reparatur?“
„Nun, es wird bald dunkel, in einer halben Stunde oder so.“ Igor spuckte noch mal fluchend auf den Boden. Man konnte ihm sein Missfallen an der ganzen Situation deutlich ansehen. „Wir gehen jetzt in das Dorf und schlafen da. Morgen früh ruf ich per Funk die nächste Werkstatt. Das wird sicher den ganzen Tag dauern. Bis die hier sind und die Reparatur fertig ist und so weiter. Da bleibt ihr gefälligst da oben und seid unauffällig! Fehlt mir noch, wegen so ner beschissen Panne erwischt zu werden! Ich komm hoch, wenn der LKW wieder einsatzbereit ist und hol euch, dann geht’s so schnell wie möglich weiter. Ich will keine Zeit verlieren!“
Ray und Tala nickten, doch Kai starrte Igor stumm aus seinen blutroten Augen an.
„Was?!“, blaffte der Blonde nervös.
„Ich will deinen Pass“, meinte der Graublauhaarige ruhig. Rays Kopf ruckte herum und auch Tala schien überrascht. Igor sah nur verblüfft auf den Zero.
„Was?“, fragte er, als ob er nicht richtig gehört hätte, „Spinnst du, Kleiner! Ohne den komm ich nicht über die Grenze nach China! Das kannst aber abhaken!“
Doch Kai zuckte nicht einmal mit der Wimper.
„Genau deswegen will ich den Pass. Ich hab keinen Bock, morgen da in dem Dorf zu warten, nur um irgendwann festzustellen, dass du beschlossen hast, deine kleine Spritztour ohne uns fortzusetzen. Dein Gedächtnis mag nicht das jüngste sein, aber an deinen Pass wirst du dich schon erinnern, oder?“ Jetzt grinste Kai gefährlich.
Ray nahm ein leichtes Prickeln auf seiner Haut wahr. Der Russe setzte minimal seine Fähigkeiten auf Esperstufe ein, um dem Blonden noch etwas Angst zu machen.
Hastig nickte Igor und zog leicht zitternd seinen Pass aus seiner Brieftasche hervor.
„Da hast du ihn!“, stieß er atemlos hervor. „Und jetzt hör auf damit!“
Anscheinend wirkte Kais kleiner Trick auf normale Menschen stärker, als auf Zeros. Sofort ließ das Kribbeln nach und Igor atmete erleichtert auf.

„Ach, und noch was“, meinte Kai da noch nebenbei, als er den Pass ordentlich bei sich verstaute, „solltest du beschließen, dass du deinen Pass doch nicht brachst, glaub mir, wir finden dich. Wir sind Zeros und du hast keine Ahnung, wozu wir im Stande sind, glaub mir.“
Igor erstarrte und blickte mit schreckensgeweiteten Augen auf Kais Rücken, als dieser sich in Richtung Dorf auf den Weg machte.
Ray konnte den kühlen Russen nur bewundern. Seine Drohung hatte wirklich gesessen. Eigentlich konnten sie zwar nicht viel machen, wenn Igor sich doch aus dem Staub machte, da sie ihre Fähigkeiten dank dieses Suchsatteliten nicht einsetzen konnten, aber das wusste Spencers Vater ja nicht. Ray grinste leicht.
Der Weg zum Dorf dauerte doch etwas länger als angenommen. Es lag jedoch nicht an der Entfernung, sondern daran, dass sie nur sehr langsam vorankamen. Es ging fast den gesamten Weg steil bergauf. Rays Kleider waren bereits nach den ersten Minuten schweißdurchtränkt und er sah aus den Augenwinkeln, dass es den Anderen nicht besser ging. Außerdem wurde es immer glatter, immer eisiger, je höher sie kamen. Im Flachland mochte der Frühling bereits Einzug halten, hier herrschte noch tiefster Winter. Der Schnee lag stellenweise fast kniehoch, dabei ragten über ihnen die hohen, völlig in weiß gekleideten, Gipfel erst noch auf.
„Passt auf“, meinte da Igor keuchend. Sein Gesicht war ganz rot vor Kälte und Anstrengung. „Zu dieser Jahreszeit herrscht hier erhöhte Lawinengefahr.“
Alle murmelten verstehend. Aber ehrlich, Ray fragte sich, was sie tun sollten, wenn jetzt eine Lawine kommen würde. Sie hätten dann wohl kaum eine Chance.
Tala schüttelte leicht den Kopf. Er schien den gleichen Gedanken zu haben.
Doch bevor der Chinese noch weiter darüber grübeln konnte, wurde er abgelenkt. Die Gruppe hatte gerade einen großen Felsvorsprung umrundet und direkt dahinter schlug ihnen das Geräusch von Leben entgegen. Leises Stimmengewirr, Schafe, Kühe, Esel und das Lachen von Kindern konnten sie hören. Neugierig fuhr Ray mit den Augen die Ansammlung von kleinen und recht leichten Hütten ab.
Er wusste nicht warum, aber er fühlte sich sofort wohl. Dieses Dorf, es fühlte sich fast /heimisch/ an.
Sofort schlug sein Herz schneller vor Aufregung. Das einzige Heim, das der Schwarzhaarige bisher gekannt hatte, war Moskau gewesen. Aber sein Gefühl war eindeutig! War das etwa ein Hinweis auf seine Vergangenheit?
„Ray, alles okay?“
Aus seinen Gedanken aufgeschreckt starrte der Chinese Tala an, welcher ein paar Meter weiter auf ihn wartete und ihn fragend ansah. Kai und Igor schienen bereits ins Dorf gegangen zu sein. Kurz schüttelte Ray seinen Kopf, um ihn freizubekommen und strahlte Tala glücklich an.
„Alles Bestens!“

„Ah, hier können sie schlafen.“
Die drei Zeros und Igor sahen sich in dem Stall um. Es war relativ warm hier, dank der Tiere und dem Anschluss an das Wohnhaus. Stroh bedeckte einen Großteil des Bodens und auch der Wind pfiff nur schwach durch die Ritzen der Wände. Das komplette Haus wurde aus Lehm, Holz und Stroh errichtet und sah aus, als würde es sofort umfallen, doch ihre Gastgeberin hatte ihnen versichert, dass das Häuschen bereits seit über fünfzig Jahren stehen würde und auch weitere fünfzig Jahre überstehen würde. Ray hoffte es auch.
„Mmh…ein bisschen klein, oder?“, fragte Tala vorsichtig. Und der Rotschopf hatte

Recht. Für zwei von ihnen würde es vielleicht reichen, aber selbst zu dritt müssten sie sich schon ganz schön mit den Tieren drängeln.
Doch die ältere Frau lächelte nur nachsichtig und sagte noch etwas. Talas Mine hellte sich daraufhin deutlich auf, auch Kai schien zufrieden.
„Am Besten, ihr Beide“, meinte Tala und nickte zu Kai und Ray. Der Chinese stand wie ein Fragezeichen daneben. Da die Bewohner des Dorfes alle einen sehr starken Dialekt sprachen, verstand er nur schwer etwas.
„Du und ich schlafen in einem anderen Stall“, meinte Kai, der Rays Misere erkannt hatte.
„Oh!“
Plötzlich wurde die Tür des Stalls aufgestoßen und ein kleines Mädchen rannte herein.
„Svetlana!“, rief die Frau tadelnd. Doch das Kind lächelte nur kurz entschuldigend und starrte dann mit großen Augen die Fremden an. Vermutlich kamen nicht oft andere Menschen in dieses abgelegene Dorf. Sie waren jetzt so etwas wie eine Attraktion, mutmaßte Ray.
Wieder sagte die Frau etwas, diesmal aber eindeutig zu dem Kind. Das hörte erst sehr ernst zu, lächelte dann und nickte aufgeregt. Dann griff es, ohne zu zögern, Rays Hand und zog ihn mit sich. Überrascht ließ dieser es mit sich geschehen.
Aus den Augenwinkeln sah er, wie Kai noch einmal mit Igor und Tala redete, dann folgte der Graublauhaarige ihnen.
„Sie zeigt uns, wo wir schlafen werden“, übersetzte er das unverständliche Geplauder des Mädchens für Ray.
„Hier!“, rief Svetlana fröhlich und deutete auf einen anderen Stall. Er war dem anderen sehr ähnlich. Äußerlich und innerlich.
Das Stroh war überraschend weich und noch immer in seine Jacke gehüllt ließ der Langhaarige sich darauf nieder. Kai folgte ihm schnell.
„Endlich etwas Ruhe“, murmelte er leise.
Ray kicherte leise.
Es stimmte. Ruhe herrsche hier wirklich. Die Tiere schienen schon zu schlafen, nur das Rascheln von Stroh verriet ab und an, dass sie sich bewegten. Ansonsten war das gesamte Dorf in Stille gehüllt. Der helle Mond schien durch ein paar Ritzen der Tür, dadurch wurde die Finsternis nicht erdrückend. Das fehlende Geräusch von fahrenden Autos und anderem Großstadtlärm war etwas unheimlich. Ungewohnt.
Doch Ray gefiel es.
„Was hast du mit den Anderen besprochen?“, fragte er Kai. Dieser schwieg einen Moment, dachte sicher darüber nach, was Ray meinte. Doch zur genauen Erläuterung war der Chinese im Moment einfach zu faul.
„Ach, bei Tala und Igor? Nur, dass ich Igor morgen früh begleite und die Reparatur des LKWs aus sicherer Entfernung beobachte. Zur Sicherheit. Tala weckt mich morgen früh, wenn Igor aufbricht.“
Leise lachte Ray.
„Spencers Vater war sicher nicht sehr begeistert.“
„Nein. Er bereut sicher schon, uns überhaupt mitgenommen zu haben. Spätestens jetzt dürfte ihm klar sein, dass er uns nicht so schnell wieder los wird.“
„Mmh. Er könnte mir glatt Leid tun… Ich bin nur froh, dass wir heil aus Moskau herausgekommen sind.“
Kai neben ihm nickte.
„Danke…“, rang sich Ray schließlich dazu durch seine Gedanken endlich auszusprechen.

„Wofür?“
„Dafür, dass ihr mir geholfen habt mit meinen Kräften umzugehen. Überhaupt, dass ihr mich bei euch in der Bande aufgenommen habt. Und, dass ihr mich jetzt mitgenommen habt. Ich wüsste wirklich nicht, was ich ohne euch tun würde. Gott, wahrscheinlich hätte Biovolt mich schon längst geschnappt, weil ich mich unwissendlich als Zero geoutet hätte. Wenn ihr mir nicht alles erklärt hättet; es hätte so viel passieren können… Und ich kann euch nicht mal helfen … ich kann mir ja selbst nicht mal helfen…ich weiß ja nicht mal…“
„Schhhhh…“
Erschrocken hielt Ray in seinem Gestotter inne, als er Kais kühle Finger auf seiner Wange spürte. Er hatte gar nicht gemerkt, dass er angefangen hatte zu weinen.
„Ist es das, was dich während der Fahrt so beschäftigt hat? Dann lass dir sagen, du bist ein Idiot. Du hilfst uns, du unterstützt uns, auch ohne zu wissen, wer du bist. Du solltest dein Leben nicht so von deinem Gedächtnisverlust überschatten lassen. Du bist Ray. Ray Kon. Und du bist unser Freund. Das ist das Wichtigste.“
Leicht nickte Ray. Er fühlte sich auf einmal so unglaublich dumm. Aber die Zweifel, die Zweifel an ihm selbst, an dem, was er war, sie ließen ihn nicht los.
„Du hast gemerkt, dass ich über etwas nachgedacht hab?“, versuchte er, das Thema zu wechseln.
Neben ihm raschelte es. Kai hatte sich aufgesetzt. Ray sah es an der schwarzen Silhouette, die unheimlich nah wirkte.
„Es war offensichtlich. Du hast kaum geredet und die ganze Zeit gegrübelt. Ich dachte nur, es hätte etwas mit unserem Gespräch zu tun…“
Ray runzelte die Stirn.
„Mit unserem Gespräch…?“
„Na ja, nicht viele nehmen es positiv auf, wenn ich ihnen erzähle, dass ich mit sechzehn meinen besten Freund umgebracht habe. Ich dachte, du würdest jetzt lieber etwas Abstand halten wollen. Tala dachte wohl ähnlich…“
„Deshalb hat er uns zusammen hier in die Scheune geschickt. Dabei wäre es sinnvoller gewesen, wenn du und Igor zusammen übernachtet hättet, da ihr morgen zusammen los müsst!“
Kai nickte. Jetzt setzte sich auch Ray auf.
„Du Idiot! Dachtest du, ich würde deswegen nichts mehr mit dir zu tun haben wollen? Oder würde Angst vor dir haben?!“ Ray beugte sich zu Kai vor, dessen rote Augen fixierend, „Dieser Brooklin hatte es nicht anders verdient! Und du bist mein Freund! Ich vertraue dir!“
Und als er diesen Satz sagte, wurde Ray auf einmal klar, wie nah er und Kai sich gerade waren.

achat